

Oberamtsstadt Neuenbürg.
Es ist der Stadtgemeinde eine beschränkte Anzahl **Militärstiefel und Schnürschuhe**

zugewiesen worden. **Bedarfsanmeldung am Donnerstag, den 3. Januar, nachm. 3 bis 5 Uhr.** Es haben nur solche Meldungen Aussicht auf Berücksichtigung, wo ganz besondere Gründe vorliegen.

Ed. Lebensmittelm. Knobel.

4 Pastschlitten,
davon zwei mit Britschen,
3 Anhängeschlitten
und
1 Chaisenschlitten
steht dem Verkauf aus
Runkmühle Neuenbürg.

Zwei starke **Fuhrschlitten**
und einen
Anhängeschlitten
sämtlich mit Bremsen versehen und gut erhalten, sowie einen bereits noch neuen
Schleifschlitten
hat zu verkaufen
Andreas Frey, Enztal.

Conweiler.
Eine noch guterhaltene **Futterschneidmaschine**
hat zu verkaufen
Carl Wader l.

Salmbach.
Zwei trachtige **Schafe**
verkauft
Heinrich Schöninger.

Dobel.
Ich habe einen zum Fahren geeigneten **3-jährigen Stier**
sofort zu verkaufen
Karl Keller, Maurer, b. Köhle.

Pfaffheim.
Passionsfestspiele.
Christus- und Judasdarsteller vorragender Passionsdarsteller.

Pfaffheim.
aus 100 Personen.
Festspielbühne.
18. je abends 7 1/2 Uhr.
2., 5. und 6. Januar,
abends 7 1/2 Uhr.
50 und 1.—
es Walz, Schloßberg 1, am Markt an der Hauptkass ohne Aufschlag. allen Richtungen.

Pfaffheim.
Passionsspiele
Pfaffheim.

Neuenbürg.

Wochenspiegel:
in Neuenbürg A 1.80.
Durch die Post im Orts- und Oberamts-Verkehr A 1.80; im sonstigen inländ. Verkehr A 1.90 und 30 Pf. Postbestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Postämter und in Neuenbürg die Postämter jederzeit entgegen.
Einkonto Nr. 24 bei der C.M.-Sparkasse Neuenbürg.
Telegraphenadresse: „Enztäler“, Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.
Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:
die einspalt. Zeile 15 Pf. bei Auslandsverteilung durch d. Reichspost 20 Pf. Die Name-Zeile 30 Pf. Bei öfterer Aufnahme entsprechender Nachschlag, der im Falle des Nachverfalls, hinfällig wird.
Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4
Für telefonische Bestellungen siehe Sonntags Anzeigen.

Nr. 2. Neuenbürg, Donnerstag den 3. Januar 1918. 76. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Der deutsche Tagesbericht.
Großes Hauptquartier, 2. Jan. (W.F.B.) Amtl. Weislicher Kriegschauplatz:
Deeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht v. Bayern:

Von Diganiden bis zur Deule war die Artillerietätigkeit von Mittag an in einzelnen Abschnitten gesteigert. Nördlich und südlich von Lens lebte sie in Verbindung mit erfolgreichen Erkundungen vorübergehend auf. Auch zwischen Arras und St. Quentin nahm das Feuer zeitweilig an Stärke zu. Die Zahl der in den letzten Tagen südlich von Marcoing gefangenen Engländer hat sich auf 500 erhöht.

Deeresgruppe des deutschen Kronprinzen:
Nördlich von Prosnés und beiderseits von Drnes erhöhte Geschäftstätigkeit. Erkundungsvorstöße führten an mehreren Stellen der Front zur Gefangennahme einer Anzahl Franzosen.

Ostlicher Kriegschauplatz:
Nichts Neues.
Mazedonische Front:
Keine besonderen Ereignisse.

Italienische Front:
Die Feuerintensität war auf der Hochfläche von Asiago und im Tombagebiet zeitweise gesteigert.
Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.
Berlin, 2. Jan., abends. (W.F.B. Amtl.)
Von den Kriegschauplätzen nichts Neues.

Neue U-Bootoerfolge.
Berlin, 2. Januar. (W.F.B.) Durch unsere U-Boote wurden im englischen Kanal und im Atlantischen Ozean neuerdings 4 Dampfer, 3 Segler und 2 Fischereifahrzeuge versenkt, darunter ein bewaffneter, tiefbeladener Dampfer ferner der englische Schooner „Proba“ mit Kohlen von Swansea nach Cherbourg, der portugiesische Schooner „Apertogea“ mit Salzladung nach Frankreich und der portugiesische Fischdampfer „Argos“. Von den übrigen versenkten Dampfern hatte einer Stahlbarren von Swansea nach Cherbourg geladen. Ein anderer Dampfer wurde aus einem gesicherten Geleitzug herausgeschossen.
Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Rundschau.
Der Kaiser an Meer und Flotte.
An das deutsche Heer und die deutsche Marine!
Ein Jahr schwerer, bedeutungsvoller Kämpfe ist zu Ende gegangen. Gewaltige Schlachten, die vom Frühjahr bis zum Herbst auf belgischer und französischer Erde tobten, sind zugunsten unserer ruhmreichen Waffen entschieden. Im Osten brachte der Angriffseifer unseres Heeres durch wichtige Schlagen große Erfolge. Jetzt ruhen dort die Waffen. Glänzende Siege verzeichneten in wenigen Tagen jahrelange Angriffsstellungen der Italiener. Im Zusammenwirken mit der Armee hat meine Flotte auf neue bei lähnen Unternehmungen ihre Talente bewiesen. Unbeirrt leisten die U-Boote ihre schwere, wirkungsvolle Arbeit. Volle Stolz und Bewunderung bilden wir auf die heldenmütige Schar unserer Schutztruppe. So hat das deutsche Volk in Waffen

überall, zu Lande und zu Wasser, Gewaltiges errungen. Aber noch hoffen unsere Feinde, mit Hilfe neuer Bundesgenossen Euch zu schlagen und dann für immer Deutschlands in harter Arbeit erkämpfte Weltstellung zu zertrümmern. Es wird ihnen nicht gelingen! Im Vertrauen auf unsere gerechte Sache und unsere Kraft sehen wir mit fester Zuversicht und stählernem Willen auf das Jahr 1918. Darum vorwärts mit Gott zu neuen Taten und zu neuen Siegen!
Großes Hauptquartier, den 31. Dezember 1918.
(gez.) Wilhelm, I. R.

Stuttgart, 2. Jan. In später Abendstunde brachte der Telegraph folgende Meldung:

London, 31. Dez. (W.F.B.) Auf Anfrage im Hause des Premierministers Lloyd George erfährt das Reutersche Bureau, daß dort nichts bekannt ist von der durch den „Manchester Guardian“ gemeldeten angeblichen Absicht des Premierministers, nach Frankreich zu reisen und sich dort mit Clemenceau über die österreichisch-deutschen Friedensbedingungen zu besprechen.

Die „Südd. Ztg.“ sagt dazu: Als rein unverständlich muß es zunächst bezeichnet werden, wie unsere offiziöse Berichterstattung eine auf so unbestimmter Grundlage ruhende Nachricht als „Extrablatt“ unter das Volk werfen konnte, denn die Meldung hat schon auch gar nichts an sich, was als Neujahres-Ueberraschung wirken könnte, es sei denn der Bluff, der sehr wahrscheinlichweise dahintersteckt. Die übermittelte Neußerung wird nicht demontiert und nicht bestätigt, man kann also von ihr, deren angebliche Urheberhaft nicht näher benannt ist, halten was man will. Und wegen einer solchen nichtsagenden privaten Meldung hat man das deutsche Volk in A. fregung verickt und in ihm Hoffnungen erweckt, für die jede Unterlage fehlte. Das ist, mag die Verbreitung als „Extrablatt“ veranlaßt sein, von wem sie will, einfach grober Unfug.

Köln, 2. Jan. Zu der angeblichen Verhandlungsbereitschaft Englands meint die Köln. Ztg.: Jedenfalls — und das ist das einzige, was bis jetzt bei dieser Neujahresbescherung sicher ist — haben auch wir alle Ursachen, den Engländern mit dem größten Mißtrauen zu begegnen, erst recht dann, wenn sie uns Friedensgeschenke anbieten. Freilich ist es ein öffentliches Geheimnis, daß sich, wie in Italien und Frankreich, neuerdings auch in der öffentlichen Meinung Englands der Wille zum Frieden mächtig regt. — Die Köln. Volksztg. sagt dazu: Es scheint, daß die Friedensfrage in ein kritisches Stadium getreten ist. Die Westentente sieht, daß die russische Regierung Ernst zu machen entschlossen ist und daß ihr (der Entente) die Mittel fehlen, um auf direktem Weg eine Einigung zwischen dem Verbund und Rußland zu hintertreiben. Deshalb sucht man, wenn möglich auf Umwegen zum Ziel zu kommen.

Köln, 2. Jan. Zu der Reutersmeldung von der Friedensbereitschaft Englands schreibt die „Kölnische Zeitung“: Inzwischen hat sich schon die zweite Hälfte dieser Meldung als unzutreffend erwiesen. Lloyd George reist nicht nach Frankreich. Den ersten Teil aber haben wir schon als eine durchaus zweideutige Neußerung gekennzeichnet, als eine Meldung, die in ihren ganz unverständlichen Wendungen die englische Regierung zu nichts verpflichtet und offenbar auch zu nichts verpflichtet soll. Wir vermuten, sie ist eher ein Schachzug zur Vereitelung als zur Förderung der Friedensverhandlungen. Durch die Aussicht auf seine Teilnahme versucht England mit seinen Verbündeten die Verhandlungen hinauszuziehen, um sie schließlich scheitern zu lassen. Daß Lloyd George in Wahrheit noch der Alte ist, geht aus den Neujahreswünschen hervor, die er an das englische Volk, seine Kolonien und seine Vasallen gerichtet hat.

Berlin, 2. Jan. Zu den widersprechenden Meldungen über die Absichten der Ententemächte bemerkt der Lokalanzeiger: Vorläufig scheint die Entente selbst noch nicht darüber ganz klar zu sein, was sie will.

Berlin, 2. Jan. Die Meldungen über die Absichten der Ententemächte sind, wie das Berliner Tageblatt meint, sehr widerspruchsvoll. Im allgemeinen könnte man annehmen, daß in Regierungskreisen in London, Paris und Washington nicht beabsichtigt sei, bis zum Ablauf der zehntägigen Frist — bis zum 4. Januar — den Friedensverhandlungen auf der in Vrest-Litowsk durch die Erklärung vom 25. Dezember bezeichneten Grundlage sich anzuschließen. Es sei wahrscheinlich, daß man die Versuche, sich in Petersburg den Volkswill inoffiziell zu nähern und Einfluß auf sie zu gewinnen, stärker als bisher fortsetzen werde.

Wien, 2. Jan. Nach der russischen Auffassung geht die Frist für die Entente am 3. Januar abends zu Ende. Am Morgen des 5. Januar werden die Verhandlungen in Vrest-Litowsk wieder aufgenommen. Die Russen haben dem österreichischen Standpunkt zugestimmt, daß das Selbstbestimmungsrecht der Völker sich nicht auf die innerhalb eines Staates befindlichen Völker beziehen kann, die im Rahmen der verfassungsmäßigen Vereinbarungen ihre Entwicklung finden können. Dieser abgeänderte Standpunkt ist von den Russen der Entente mitgeteilt worden. Für den Fall einer ablehnenden Antwort der Entente, die nach der Rede Wilson erwartet wird, werden die Verhandlungen in Vrest-Litowsk auf Grund der bisherigen Ergebnisse weitergeführt werden und zwar bis zu einer Sonderabmachung mit Rußland in Form eines Präliminar-Friedens.

Köln, 2. Jan. Die „Köln. Zeitung“ meldet aus Amsterdam: Der militärische Mitarbeiter des „Nieuwen Courant“ sagt in einer größeren Kriegsbetrachtung über den Stand der Westfront von den Siegesaussichten der Verbandsmächte Folgendes: Der Sieg ist für die Verbandsmächte nicht einmal als fata Morgana sichtbar. Rußlands Friedensvorschlag und Italiens Anstich, wenn es auch in letzter Stunde noch beschworen werden konnte, haben alle „in der Luft schwebenden“ Siege weggeführt. Was den westlichen Verbandsmächten, wie sie uns versichern, aus den Kämpfen von 1917 blieb, ist dieses: Sie haben jetzt für 1918 Sprungbreiter für einen britischen Angriff in Belgien (Ypern) und für einen französischen Angriff an der Maas (Verdun). Da sollen sich dann die Amerikaner versammeln, den gehörigen Anlauf nehmen und die deutsche Front zertrümmern, die 4 Jahre den zahllosen und hartnäckigen Angriffen der besten, kräftigsten am reichsten ausgerüsteten, erprobtesten und heldenhaftesten Kämpfer der alten Welt widerstand. Und doch, davon bin ich überzeugt, werden nicht die Amerikaner die Westfront zum Verschwinden bringen, wohl aber wird das schließlich das unüberstehliche Friedensverlangen aller kampfesmäden Völker tun.

Berlin, 2. Jan. Die „Deutsche Tagesz.“ meldet aus Bern: Laut einem römischen Bericht der Italia gibt die Rede Delandós in der Geheimhaltung des Senats in der Zustimmung, daß das Jahr 1918 Italien den Frieden wiederbringen werde. Das Ende des Krieges sei nicht mehr fern. Deshalb müsse die ganze Nation in fester Entschlossenheit zur Regierung stehen.

Köln, 2. Jan. Wie die Köln. Ztg. mitteilt, meldet der schweizerische Pressegraph: In der inneren Politik Italiens macht sich seit der jüngsten Kammerstagung ein merkbarer Systemwechsel im Vorgehen gegen alle die Widerstandskraft des Landes lähmenden Einflüsse geltend. Römische Blätter teilen mit, der Minister des Innern habe an alle Polizeiamter einen Erlaß gerichtet, daß alle Angehörigen der Mittelmächte, die sich in Italien befinden, zu internieren seien. In Rom wurden die in



Freiheit befindlichen Deutschen und Oesterreicher bereits auf die Polizei gerufen, um sofort in Süditalien interniert zu werden.

Paris, 1. Jan. (W.Z. Agence Havas.) Die Kammer erörtere am Montag die Vorlage der vorläufigen Haushaltsmittel, die vom Senat zurückgewiesen worden ist. Renaudel verlas im Namen der sozialistischen Gruppe eine Erklärung, die besagt, die Gruppe werde die Kredite für die Landesverteidigung annehmen, mache aber Vorbehalte hinsichtlich des diplomatischen Vorgehens und der Notwendigkeit der gegenwärtigen schwierigen Stunde gerecht zu werden. Der Minister des Auswärtigen Pichon sagte, er habe seinen jüngsten Erklärungen, die die Zustimmung der großen Mehrheit der Kammer gefunden hätten, nichts hinzuzufügen. Er wolle nicht auf den tieferen Grund der von der sozialistischen Gruppe aufgeworfenen Frage eingehen. Die Regierung handle in vollem Einvernehmen mit dem Alliierten.

Stockholm, 2. Jan. Die Petersburger Abendblätter vom Freitag teilen mit, daß eine Verschwörung gegen die Leiter des Rates der Volkskommissäre aufgedeckt worden sei. Die Kommissäre sollten während der Anwesenheit der deutschen Kommission in Petersburg ermordet werden.

Amsterdam, 31. Dez. (W.Z.) Einem hies. Blatt zufolge erfahren die Times aus Washington, Kontradmiraal Bewles habe in der Senatskommission für Schiffsangelegenheiten mitgeteilt, daß der Kan. tausend hölzerne Dampfschiffe zu bauen, unausführbar sei, weil man nicht über genug geeignetes Holz verfüge.

Württemberg.

Stuttgart, 2. Janus. Ministerpräsident Dr. Freiherr v. Weizsäcker hat sich zur Teilnahme an den Verhandlungen des Bundesratsausschusses für die auswärtigen Angelegenheiten nach Berlin begeben.

Salzpreiserhöhung. Mit Rücksicht auf die erheblich gestiegenen Selbstkosten lassen die württembergischen Salinen auf 1. Januar 1918 einen Aufschlag von 1 Pf. pro Fund auf Steinsalz eintreten.

Das württembergische Landeswappen und Staatsiegel ist in seiner heutigen Gestalt am 30. Dez. 1817 nach einem Entwurf des Malers und Architekten Thouret (1767 bis 1815) zur Einführung gelangt. Das Wappen besteht aus einem ovalrunden, mit goldenem Eichenkranz umwundenen pfahlweise geteilten Schild, darüber Spangenhelm und Krone. Das rechte (von vorn betrachtet linke) Schildfeld zeigt auf goldenem Grund drei schwarze Hirschhörner, von denen die beiden oberen je vier Zinken haben, während das untere deren nur drei aufweist. (Es gibt Staatsmedaillen, auf denen dieser Unterschied schlechter übersehen ist.) Die Hirschstangen sind das Zeichen des Hauses (Wettin-Gen-Neuburg-Württemberg und erscheinen als solche schon 1228. Im linken Feld befinden sich 3

schwarze Löwen oder eigentlich Leoparden auf goldenem Grund, das Zeichen der alten Staufer bzw. des schwäbischen Kreises, dessen Bundeshauptmann der Graf von Württemberg wurde. Schildhalter sind rechts der gekrönte Löwe (nach der Erhebung Württemberg zum Königreich 1806), links der Hirsch, die auf dem Schildband mit der Aufschrift „Furchtlos und treu“ stehen. Die anderen alten Bestandteile, die mit dem sich vergrößernden Lande Württemberg nach und nach in das Wappen aufgenommen worden waren, sind leider 1817 ganz fallen gelassen worden, so die Reichsturnschlange, die Zeichen von Mümpelgard (zwei Barben), Tübingen, Teck (Gandin), Jütingen, Hall, Heidenheim, Limpurg, Ellwangen, Bönnigheim usw.

Aus Baden.

Die von der „Freien Stimme“ veröffentlichte Nachricht, daß in Baden 3 Kapuzinerklöster und 1 Franziskanerklöster zugelassen werden, scheint richtig zu sein. In Zentralschweiz rechnet man mit der Zulassung einer solchen Zahl Klöster. Schon vor mehreren Jahren hatte die Regierung im Landtag erklärt, daß wegen der Zulassung von Klöstern Verhandlungen mit der Kurie schweben, die Erfolg versprechen. Ein Hindernis bildete nur die Bestimmung über die Vorbildung der Geistlichen. Da die Kurie eine diesen Bestimmungen entsprechende Abänderung der Ordensvorschriften ablehnte, bleibt nur eine Abänderung der badiischen Vorschriften, die, wie verlautet, auch erfolgen soll, wenn man zu einer Verständigung gelangen will. Wie der Schw. Merkur hört, soll diese Aenderung nach Neujahr erfolgen, worüber dem Landtag neue Vorlage zu gehen soll.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg. Am Jahresende macht der Geschäftsmann seinen Abschluß und so ist es auch angebracht über Soll und Haben des Roten Kreuzes zu berichten, wie es sich im hiesigen Bezirk ergeben hat. Für Kaiser- und Volksdank zugunsten der Weihnachtsgaben ins Feld kam durch Sammlung in Neuenbürg und den Bezirkeorten insgesamt die Summe von 12255 M. zusammen, ein Betrag, der beweist, wie die Opferfreudigkeit trotz der langen Kriegsdauer immer noch rege ist. Von der Bezirksleitung wurden davon 1100 Weihnachtsschachteln gefüllt. Hierfür wurden 5722 M. aufgewendet. An den Landesverein vom Roten Kreuz konnten zur Füllung weiterer Schachteln 6533 M. abgeliefert werden. In Wildbad wurden 240, in Schwann 50 Weihnachtsschachteln gefüllt. Außer den Geldspenden ging eine große Menge Äpfel und Dörrobst ein, sodas 7 große Kisten erlesenen frischen Obstes hinausgeschickt und mit dem Dörrobst die Schachteln aufgefüllt werden konnten. Auch für die beiden Weihnachtsschachteln im Lazarett gingen neben Naturalgaben und sonstigen Gegenständen bei der Bezirksleitung 197 M. ein. Allen Gebern wird an dieser Stelle nochmals der beste Dank ausgesprochen mit der herzlichsten Bitte, auch fernherhin die

bedeutenden Anforderungen des Roten Kreuzes freundlich unterstützen zu wollen.

Neuenbürg, 31. Dez. Es vermehrt die Heizkraft und spart Kohlen, wenn in den mit sauberen Kohlen oder Koks gut gefüllten Öfen eine dicke Lage von angefeuchteter Asche und Kohlenstaub gelegt wird, so, daß eine Ecke frei bleibt zum Abzug der Gase. Wenn alles glüht, sind die Schrauben des Ofens zu schließen, um später nach Bedarf wieder geöffnet zu werden. Dieses Verfahren ist sehr zu empfehlen bei allen Regulieröfen mit Schüttelrost und auch für den Herd. Wer es anwendet, nützt sich und dem Vaterland.

Richtpreise für Klee- und Grassamen. Dem Vernehmen nach soll vielfach die Meinung verbreitet sein, daß in einer Sitzung der „offiziellen Preiskommission für landw. Sämereien“ am 7. Juli 1917 mit Genehmigung des Kriegsernährungsamts festgesetzten Höchstpreise für Klee- und Grassamen der Ernte 1917, welche in der Nr. 40 des landw. Wochenblatts (S. 581) abgedruckt sind, eine Erhöhung erfahren werden. Diese Annahme ist nicht zutreffend. Denn es hat die vorgenannte Preiskommission beschlossen, im laufenden Wirtschaftsjahr 1917/18 unter keinen Umständen eine Preiserhöhung für Kleesamen eintreten zu lassen.

Lehrlinge und Hilfsdienst. Verschiedentlich ist die Frage aufgeworfen worden, ob Lehrlinge mit Beendigung der Lehrzeit ohne weiteres in dem gleichen Betriebe in den vaterländischen Hilfsdienst eintreten oder ihre Stelle wechseln können. Wie in der neuesten Nummer des „Kriegsamt“, Amtliche Mitteilungen und Nachrichten, mitgeteilt wird, hat ein Schlichtungsausschuss dahin entschieden, daß der Lehrling nach Ablauf der Lehrzeit ohne weiteres aus dem Betrieb ausscheiden und der Lehrherr das Weiterarbeiten als Gehilfe nicht verlangen könne. Begründet wurde diese Entscheidung damit, es müsse dem Lehrling, nach Ablauf der Lehrzeit, die freie Entscheidung, ob er austreten wolle oder nicht, überlassen werden. Dieser Standpunkt wird in dem amtlichen Organ für Kriegswirtschaft als unrichtig bezeichnet. Es wird darauf hingewiesen, daß solche Fragen jetzt in der Kriegszeit nicht nach „rein bürgerlich rechtlichen Gesichtspunkten“ behandelt werden dürfen, vielmehr die Bestimmungen des vaterländischen Hilfsdienstgesetzes auch auf die Lehrlinge Anwendung finden würden. Hiernach sei der Lehrling als Arbeiter im Sinne des Titels VII der Gewerbeordnung anzusehen und der Arbeitgeber könne gemäß den Bestimmungen des vaterländischen Hilfsdienstgesetzes von dem Lehrling verlangen, daß er nach beendeter Lehrzeit an die Bestimmungen des Abkehrscheines gebunden und könne das Beschäftigungsverhältnis nur lösen, wenn ein wichtiger Grund vorliegt. Doch könne der Lehrling nach beendeter Lehrzeit eine angemessene Stelle und auch eine entsprechende Entlohnung verlangen. Nur dann, wenn dem Lehrling beim Weiterarbeiten als Gehilfe in dem gleichen Betrieb nennenswerte Nachteile entstehen würden, könnte er den Abkehrschein verlangen und das Arbeitsverhältnis lösen.

„Nein, nichts! Niemand, ich verliere viel, viel. Was nützt mir all der Blunder, die Arbeit; für den ich arbeitete und schufste, er ist fort, verschollen!“

„Lieber Freund, glaub' mir, ich und meine Familie verlieren ebensoviel. Erna kann sich immer noch nicht beruhigen und frant . . . ja, ja“ seufzte er.

„Ich weiß dein „ja, ja“ zu deuten. Du hast recht . . . ich trage die Schuld, ich rolle ihm den Stein in den Weg . . . ich bin selbst der Stein.“

„Lach gut sein, Alter, es kommt auch wieder anders!“

„Ja.“ Werner zuckte die Achseln. „Bieliecht ist's dann zu spät.“

Beide schwiegen eine Weile und hingen ihren Gedanken nach.

„Erna geht zur Krankenpflege zum Roten Kreuz. Aber nicht als Helferin, sondern als ordentliche Schwester. Das arme Mädel! Ihr Leben ist ja schließlich halb verpfuscht. Bieliecht findet sie dort Vergessen für ihr Leid.“

Werner nickte und schwieg.

Da rasselte das Telephon und rief den Kaufmann nach aus seinen Träumereien.

„Geschäftliches hatte ich heute nichts weiter. Auf Wiedersehen!“

Klein empfahl sich, und Werner arbeitete ununterbrochen bis zum Bureauausgang.

Als das Personal gegangen war, warf auch er seine Arbeit beiseite, und seine Gedanken gingen wieder ihren alten Weg, hinaus in das Meer der Sorge, über dem dicke Nebel gar wunderbare Bilder woben und den träumenden Alten umgaukelten.

„Bieliecht findet sie Vergessen für ihr Leid“, murmelten die schmalen Lippen, und ein Gedanke durchzuckte ihn:

„Bieliecht findet sie Paul selbst.“
(Fortsetzung folgt.)

Das Jahr 1918.

wöhnliche Jahr von 3 morgens 10 Uhr, beginnt der Sommer, am 23. 22. Dez. der Winter. Jahr verhältnismäßig Aufsteigung auf den 3 man am 9. Mai, da Es war im Jahr 1907, letztenmal am 31. März bis zum Jahr 1929, diesen Tag fällt. Die unter dem 12. Februar, noch fällt auf den 13. ginnit also diesmal sehr fällt im Jahr 1918 auf nisse finden im Jahr Verfinstungen der S von denen aber in S werden wird. Die er totale und findet am 8 24. Juni eine teilweise sodann bringt eine r Im alten Kalender, der und Russen noch Gültig auf den 22. April, 4

Darf

Zwei Stadtvierter Dem Berl. Lokalanz. Nachrichten aus Neap viertel wurden durch Wasserleitung unter L etranken. Ueber 60 Ein Wohnhaus wurde fortgerissen. Seit W Trintwasser. Ueber 5

Kasse für frei bekannte englische Bild hat jedem jungen Frei meldet, einen Kuß ver und zum Ausmarich wirkliche Schönheit ist trommel wirklich einig und ihnen mit einem gegeben. Der Ruhm kanerin, eine blonde nicht schlafen lassen. deren Namen die sonf Presse verschweigt, ist Blondine hat nach G jeden neuen Rekruten soll bereits 675 folche teilt haben und beal fertzufahren, bis „der abgegangen ist.“ In jungen Dame soll de besonders rasch vonsf schiebene verheiratete Male anwerben lassen. gerade damit sehr abdi

Steine am Weg.

Roman aus schwerer Zeit von Hans Kurb.

43] (Nachdruck verboten.)

Da kam die Maschine der staatlichen Verunst und Weisheit und ordnete alle Verhältnisse für die große Zeit, hielt Ordnung und Zucht und sorgte für das Wohlfühlen aller.

Franz Werner war in den letzten Wochen kaum zu Besinnung gekommen. Wenn er auch als Kaufmann die politischen Balken mit einer gewissen Spannung verfolgte und aus den letzten ausländischen Geschäften sich seinen Schluß schon gezogen hatte, kam es ihm doch zu schnell.

Und besonders doch auch in den letzten Tagen war Werner ja durch seine Sorge um Paul etwas vom Geschäft abgelenkt.

Tost sein ganzes Personal war eingezogen, teils freiwillig zu den Waffen geeilt, nur ein paar alte Herren, einige verheiratete, ungediente Landsturmlente bildeten noch den Stamm seines Geschäftes. An den leeren Plätzen sahen junge Mädchen zur Aushilfe.

Und doch war es ja kein Ersatz für geschultes Personal, zumal er ja auch noch sparen wollte und der Ansicht war, daß das Geschäft ihm nicht mehr so viel einbringen würde.

Tust jeden Tag hatte er Konferenzen mit den staatlichen und kommunalen Behörden, bald alle in, bald mit dem Syndikat und Klein zusammen.

Dann wieder kam irgendein Militärbeamter wegen Lieferungen für die Feldbahnen oder sonstigen Betriebsstellen, da mußte er nach Oberschlesien, um mit den Zehnerverwaltungen zu beraten und sie zu bestimmen, ihre Verträge voll und ganz zu erfüllen.

Er konnte sich beim besten Willen nicht mehr

um seinen Sohn kümmern, so hart nahm ihn die Arbeit mit.

Zum Hause Klein kam er wieder in freundschaftliche Beziehungen; brachten es doch die gemeinschaftlichen Väterungen mit sich, daß die beiden Konkurrenten oft stundenlang zusammensahen.

Ganz dem Besor der Zeit entsprechend, hatte auch Werner seinen kindlichen Groll gegen Klein begraben und hielt Burgfrieden. In der schweren Zeit sah er den Verlust seines Praxaristen nun sehr deutlich; lastete doch das ganze Geschäft nun auf seinen alten Schultern, und seine beiden arbeitsgewohnten Hände mußten vergessen, daß sie gelb und runzig waren und durch leises Zittern das Alter verrieten.

Eine stille Sehnsucht nach Frieden schlich sich in das Herz des alten Mannes, eine Sehnsucht nach seinem Sohne keimte wieder empor . . . doch der war verschollen . . . wer weiß wo . . .

So sah er, den Kopf in die Hand gestützt, und starrte vor sich ins Leere . . .

Er hörte das Klopfen nicht . . .

Eine Hand legte sich auf seine Schultern, und eine Männerstimme sprach leise zu ihm:

„Werner, du träumst!“

Er hob den Kopf, ein schmerzlicher Blick traf Klein!

„Ja, vom Frieden, Klein.“

Der andere zog einen Stuhl heran und setzte sich zu seinem alten Freunde.

„Alter, ich verstehe dich, verstand dich, als ich dich durch die Glaskür da sitzen sah.“

„Wo ist Paul?“ flüsterte Werner.

„Wo ist Paul?“ wiederholte der andere leise.

„Bieliecht schon schwer verwundet, vermisst oder tot?“

„Sein Schicksal, Werner, steht in Gottes Hand. Wie der Allmächtige es lenkt, so mußt du zufrieden sein. Du hast nichts mehr von ihm gehört.“

Steine

Roman aus schwerer

44]

In der Aula d versammelt nach sich der Pflege der ten, um so ihre zur Verfügung stelle Unter der Lei sie nun einen gemacht, heute war Nun warteten Urteilspruches der kam der alte weiß denen Brille herbei Ärzten, teils in F Schriil ertönte getreten war, ergriff

„Reine hochver nun nach sechs sa heute endlich die möchte Ihnen nun erst nenne ich die Fro

pflege für die Fro Kurjus A absolvier den mit dem Bri

Erna Klein. Mit Und er las eine Ne

Nach etwa ein dem Berlesen fertig.

„Und nun, me sas meiner Schule.

werkfältige Nächsten Seien Sie eingebet

großen Gefestes; B Brüder getan hast,

des Roten Kreuzes
Es vermehrt die Hei-
in den mit sauberen
ten Ofen eine dicke
und Kohlenstaub ge-
frei bleibt zum Abzug
sind die Schrauben
später nach Bedarf
Dieses Verfahren ist
außerdem mit Schüttel-
Wer es anwendet,

und Grassamen
nielsch die Meinung
Sigung der „offiziellen
Sämereien“ am 7. Juli
Kriegsernährungsamt
Klee- und Grassamen
Nr. 40 des landw.
rucht sind, eine Erhö-
Annahme ist nicht zu-
vorgenannte Preisfom-
enden Wirtschaftsjahr
den eine Preisrückgang
sien.

diensf. Verschiedent-
n worden, ob Lebelinge
ohne weiteres in dem
verländlichen Hilfsdien-
sthiela können. Wie in
Kriegsamt“, Amtliche
n, mitgeteilt wird, hat
in entschieden, daß der
Lehrzeit ohne weiteres
und der Lehrherr das
nicht verlangen könne.
Leidung damit, es müsse
der Lehrzeit, die freie
eten wolle oder nicht,
Standpunkt wird in dem
wirtschaft als unrichtig
hingewiesen, daß solche
zeit nicht nach „rein
htspunkten“ behandelt
ie Bestimmungen des
ehes auch auf die Lehr-
rden. Dennoch sei der
inne des Titels VII der
und der Arbeitgeber
en des vaterländischen
Lehrzeit verlänger, daß
an die Bestimmungen
n und könne das Be-
en, wenn ein wichtiger
e der Beurlaubung nach be-
essene Stelle und auch
ung verlangen. Nur
ein Weiterarbeiten als
rieb zennenswerte Nach-
te er den Abkehrsrein
erhältnis lösen.

ch verliere viel, viel
der, die Arbeit; für
te, er ist fort, ver-

mir, ich und meine
Erna kann sich immer
frankt . . . ja, ja“

zu deuten. Du hast
id, ich rolle ihm den
bin selbst der Stein.“
s kommt auch wieder

ie Achseln. „Bleibst

elle und hingen ihren

tenpflege zum Roten
n, sondern als ordent-
Mädel! Ihr Leben
sicht. Vielleicht findet
leid.“

leg.
on und rief den Kauf-
umereien.

heute nichts weiter.

and Berner arbeitete
ureaushub.

ungen war, warf auch
seine Gedanken gin-
g, hinaus in das Meer
e Rebel gar wunder-
den träumenden Alten

ergehen für ihr Leid“,
Lippen, und ein Ge-
zul selbst.“
folgt)

Das Jahr 1918. Das neue Jahr ist ein ge-
wöhnliches Jahr von 365 Tagen. Am 21. März,
morgens 10 Uhr, beginnt der Frühling, am 22. Juni
der Sommer, am 23. Sept. der Herbst und am
22. Dez. der Winter. Ostern feiern wir im neuen
Jahr verhältnismäßig früh; es fällt das Fest der
Auferstehung auf den 31. März, Himmelfahrt feiert
man am 9. Mai, das Pfingstfest am 19. Mai.
Es war im Jahr 1907, daß wir das Osterfest zum
letztenmal am 31. März feierten, und nun wird es
bis zum Jahr 1929 antehen, bis es wieder auf
diesen Tag fällt. Die Fastnacht ist im neuen Jahr
unter dem 12. Februar verzeichnet, der Nischenmitt-
woch fällt auf den 13. Februar. Die Fastenzeit be-
ginnt also diesmal sehr früh. Das Weihnachtsfest
fällt im Jahr 1918 auf den Mittwoch. — Finster-
nisse finden im Jahr 1918 nur drei statt. Zwei
Verfinsterungen der Sonne und eine des Mondes,
von denen aber in unseren Gegenden keine sichtbar
werden wird. Die erste Sonnenfinsternis ist eine
totale und findet am 8. Juni statt. Ihr folgt am
24. Juni eine teilweise Mondfinsternis. Der 3. Dez.
sodann bringt eine ringförmige Sonnenfinsternis.
Im alten Kalender, der Julianischen, der bei Griechen
und Russen noch Gültigkeit hat, fällt das Osterfest
auf den 22. April, Pfingsten auf den 10. Juni.

Vermischtes.

Zwei Stadtviertel Neapels unter Wasser.
Dem Berl. Lokalan. zufolge wird den „Baseler
Nachrichten aus Neapel gemeldet: Zwei Stadt-
viertel wurden durch einen Röhrenbruch einer
Wasserleitung unter Wasser gesetzt. Viele Kinder
ertranken. Ueber 60 Personen wurden verletzt.
Ein Wohnhaus wurde von der Wucht des Wassers
fortgerissen. Seit Weihnachten ist Neapel ohne
Trinkwasser. Ueber 50 Personen sind obdachlos.

Käse für freiwillige Rekruten. Die
bekannte englische Bühnenkünstlerin Gaby Deslys
hat jedem jungen Freiwilligen, der sich zur Armee
meldet, einen Käs versprochen, wenn er abexerziert
und zum Ausmarsch bereit sei. Da sie nun eine
wirkliche Schönheit ist, hat sie mit ihrer Werbe-
tummel wirklich einige hundert Jünglinge gekapert
und ihnen mit einem herzhaften Käs den Abschied
gegeben. Der Käs der Gaby hat eine Ameri-
kanerin, eine blonde Mäz aus Sanduski in Ohio
nicht schlafen lassen. Der Opfermut der Dame,
deren Namen die sonst so indiskrete amerikanische
Presse verschweigt, ist ergreifend. Die gefühlvolle
Blondine hat nach Gaby's Muster als Prämie für
jeden neuen Rekruten einen Käs ausgesetzt. Sie
soll bereits 675 solcher Käse an Soldaten ausge-
teilt haben und beabsichtigt, wie sie sagt, damit
fortzufahren, bis „der letzte Tomag nach Frankreich
abgegangen ist.“ Infolge der Wirksamkeit der
jungen Dame soll der Werbefeldzug in Sanduski
besonders rasch vorwärtens gegangen sein. Ver-
schiedene verheiratete Männer haben sich mehrere
Male anwerben lassen. Es ist fraglich, ob Wilson
gerade damit sehr gedient sein wird . . .

Steine am Weg.

Roman aus schwerer Zeit von Hans Kurd.

44 (Nachdruck verboten.)

20. Kapitel.

In der Aula der Universität waren sie alle
versammelt nach der Prüfung, die Damen, die
sich der Pflege der Verwundeten widmen wol-
ten, um so ihre tätige Hilfe dem Vaterlande
zur Verfügung stellen zu können.

Unter der Leitung eines Professors hatten
sie nun einen sechsmöchigen Kursus durch-
gemacht, heute war die Schlussprüfung.

Nun warteten sie mit gespannten Mienen des
Urteilspruches der Prüfungs-Kommission. Da
kam der alte weißhaarige Herr mit der gol-
denen Brille herein, mit ihm ein Stab von
Berzjen, teils in Feldgrau, teils in Zivil.

Schritt ertönte die Glocke, und als Stille ein-
getreten war, ergriff der Professor das Wort.

„Meine hochverehrten Damen! Wir haben
nun nach sechs schweren, arbeitsreichen Wochen
heute endlich die Prüfung abgehalten, und ich
möchte Ihnen nun das Ergebnis mitteilen. Zu-
erst nenne ich die Damen, die sich zur Kranken-
pflege für die Front gemeldet hatten und den
Kursus A absolviert haben. Es haben bestan-
den mit dem Prädikat „Sehr gut“: Fräulein
Erna Klem. Mit „Gut“ folgende Damen: . . .“

Und er las eine Reihe von Namen herunter.

Nach etwa einer Viertelstunde war er mit
dem Verlesen fertig.

„Und nun, meine Damen, entlasse ich Sie
aus meiner Schule. Gehen Sie und üben Sie
wertwürdige Nächstenliebe an Freund und Feind.
Seien Sie eingedenk des großen Wortes eines
großen Geistes: Was du dem geringsten meiner
Brüder getan hast, hast du mir getan. Es ist eine

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 2. Jan. Generalfeldmarschall v. Hinden-
burg und General v. Ludendorff sind am heutigen
Vormittag zu Besprechungen in Berlin eingetroffen.
— Heute nachmittag empfing der Kaiser den
Reichskanzler Dr. Grafen v. Hertling, den General-
feldmarschall v. Hindenburg, den Generalquartier-
meister Ludendorff, den Staatssekretär Grafen
Roeder und den Staatssekretär Dr. v. Kahlmann
zu gemeinsamen Vortrag.

Berlin, 2. Jan. Wie der Lokalan. und die
Voss. Ztg. melden, fand heute nachmittag um 5 Uhr
eine Kronratsitzung statt, in der auch die Oberste
Seeresleitung vertreten war. — Gestern empfing
Staatssekretär v. Kahlmann die Parteiführer und
machte ihnen Mitteilungen, die mit größtem Inter-
esse entgegengenommen wurden. Die Besprechungen
sahen vor allem deshalb statt, um die Verhand-
lungen im Hauptauschuß des Reichstags zu er-
leichtern, der Donnerstag nachm. 3 Uhr zusamen-
treten wird.

Berlin, 3. Jan. (Priv.-Tel.) Ueber die gestri-
gen Beratungen beim Kaiser sagte die „Tägliche
Rundschau“: Der Kaiser hat erst die gesonderten
Vorträge Kahlmanns und Hindenburgs gehört und
schließlich gemeinsame Vorträge, die sich zu einem
kleinen Kronrat im eigentlichen Sinne gehöret die Versam-
lung des gesamten Staatsministeriums, aber je
kleiner der Rat und der Kreis der Ratgeber des
Kaisers, desto größer der Augenblick, in dem er sich
versammelt. Der Augenblick vor der Wiederauf-
nahme der Friedensverhandlungen mit Rußland war
so groß wie keiner, seit dem wir den Beschluß ge-
faßt haben, in den Krieg zu ziehen. — In der
„Deutschen Tageszeitung“ heißt es: Hindenburg und
Ludendorff kommen nicht aus dem Hauptquartier,
wenn es sich um Fragen von alltäglicher Bedeutung
handelt.

Berlin, 3. Jan. (Priv.-Tel.) Wie der „Berl.
Lokalan.“ vernimmt, hat sich die Mehrheit der bei
der interfraktionellen Besprechung beteiligten Par-
teien, die gestern abend im Reichstagsgebäude zu-
sammengetreten waren, gegen den sozialdemokratischen
Plan ausgesprochen, den Reichstag vorzeitig zusam-
mentreten zu lassen. Der gleichfalls heute tagende
Aeltestenausschuß dürfte demgemäß formell be-
schließen. Man glaubt in dem Hauptauschuß das
geeignete Organ zu besitzen, um die notwendige
Führung des Parlaments mit der Regierung wäh-
rend der jetzigen Verhandlungen aufrecht zu erhalten.

Berlin, 3. Jan. (Priv.-Tel.) Staatssekretär
von Kahlmann ist in dieser Nacht zwischen 12 und
1 Uhr mit seiner Begleitung vom Bahnhof Fried-
richstraße wieder nach Brest-Litowsk abgereist. Mit
dem gleichen Sonderzug haben sich die türkischen
und bulgarischen Delegierten nach dem Ort der
Friedensverhandlungen begeben.

Basel, 2. Jan. Dem Lokalan. zufolge er-
klärte laut Daily Telegraph Wilson, daß die ame-
ricanische Regierung als erste bereit wäre, den Zu-

sammentritt der Friedenskonferenz zu verlangen, so-
bald Deutschland seine Eroberungspläne aufgeben und
wenn es sich um ein scharf umrissenes Friedensangebot
handelt.

Bern, 2. Jan. (SAB.) Das Berner Tage-
blatt berichtet: Die kriegerische Rede des französischen
Außenministers Pichon hat den Erfolg gehabt, die
Wechselkurse der Zentralmächte noch höher steigen
zu lassen, während die Kurse der Alliierten noch
weiter gesunken sind. Die Mark stieg heute in der
Schweiz auf 86 1/2, die österreichische Krone auf 53,
der Rubel auf 90, der französische Franken auf 76.

Paris, 2. Jan. (SAB. Ag. Hav.) General
Petain richtete zum neuen Jahr einen Tagesbefehl
an die Armee, worin er u. a. sagt: Die Schwäche
Rußlands hat Euren Glauben nicht erschüttert, der
durch den täglich wachsenden Beistand der Verein-
Staaten bekräftigt wird. Am Schluß erklärt der
General, daß wenn der Feind nach Frieden vor-
lange, der Beharlichere dessen Bedingungen fest-
setzen werde.

Berlin, 3. Jan. (Priv.-Tel.) Wie dem Berl.
Tageblatt aus Rotterdam berichtet wird, erzählt
„Daily Chronicle“ aus Regierungskreisen, daß die
Alliierten demnächst eine neue amtliche Erklärung
über die Kriegsziele veröffentlichen werden.

Bern, 2. Jan. (SAB.) Das Berner Tage-
blatt meldet von besonderer Seite aus Tokio: Die
japanische Regierung beschloß, die diplomatischen
Beziehungen zur neuen Regierung Rußlands in
völligem Umfang wieder aufzunehmen. Der japa-
nische Botschafter wird in den ersten Januar Tagen
in diesem Sinne Erklärungen in Petersburg abgeben.
Diese Nachricht ist von der Entente noch nicht frei-
gegeben worden.

Zürich, 2. Jan. Die „Times“ erfahren aus
Archangelsk, daß Kerenski sich dort bei dem neuen
Hafenkommandeur befindet und mit dem englischen
Botschafter in Petersburg wieder in Verbindung stehe.

Genf, 2. Jan. „Echo de Paris“ meldet aus
London: Die irischen Staatsangehörigen werden
allgemein rekrutiert. Es sind für ganz Irland
Fragebogen ausgegeben worden, deren Beantwortung
auf Grund des Kriegszustandes erzwungen werden
wird.

Zürich, 2. Jan. Wie die „Neuen Zürcher
Nachrichten“ melden, wurde die Carmine-Kirche in
Padua, die laut dem amtlichen italienischen Bericht
bei dem vorgestrigen Fliegerangriff durch Bomben
getroffen und teilweise eingestürzt wurde von den
Italienern schon längere Zeit als Militärdépot
benutzt.

Berlin, 3. Jan. (Priv.-Tel.) Nach einem
Privattelegramm des „Berl. Tagebl.“ melden die
„Vasl. Nachr.“: An Sylvester ereignete sich ein sehr
heftiger Ausbruch des Vesuv. Die Lava fließt in
sehr großer Menge die schneebedeckten Berghänge
herunter.

Gedenket der hungernden Vögel!

Klem zog seine Tochter an sich und küßte sie
zärtlich.

Erna ging auf ihr Zimmer, um noch einige
Sachen für den Koffer zurechtzulegen.

Dann kam das Mittagessen, das heute be-
sonders still verlief, da jedes mit seinen eigenen
Gedanken beschäftigt war.

„Liebe Mutter, noch eine große Bitte habe ich
an dich“, sagte Erna plötzlich unermittelt.

„Nun, mein Kind?“

„Mutter, ich war täglich draußen auf dem
Friedhof, wo Pauls erste Frau ruht, und habe
das Grab gepflegt. Nun gehe ich fort, und es
könnte verwildern; möchtest du da . . .“

„Gerne, mein Kind, wenn du Wert darauf
legst!“

Erna küßte der Mutter die Hand. „Ich danke
dir, Gute!“

Die Stunden vergingen im Fluge der Zeit,
und es kam die Stunde des Abschieds.

Klem, der nie ein Freund von Sentimentali-
täten war, verabschiedete sich herzlich und kurz,
sprach Erna Mut zu und wünschte ihr Glück.

Mutter Klem weinte gar sehr, aber doch
ompaßte sie einen gewissen Trost, daß ihre Tochter
so mutig und willig hinausging in dies waffen-
kämpfende Leben.

Im Punkt sieben rollte der lange Rote-
Kreuz-Zug aus der Bahnhofshalle hinaus.

Erna sah am Fenster und sah hinaus in den
sternenklaren Abend, die Hände gefaltet zum Gebet.

„O Gott, laß mich ihn finden“, sprachen ihre
Lippen leise. —

(Fortsetzung folgt.)

N. Gv. Bezirksschulamt Neuenbürg.
An sämtliche Lehrer und Lehrerinnen.

Der gefällige Jahresbeitrag zur Lehrerelegenschaft (2. A. für eine ständl. e. 1. A. für unständl. e. Lehrperson) wolle alsbald an den Rechnungsführer, Hauptlehrer Baumann in Calmbach, eingesandt werden.

Den 2. Jan. 1918. Bezirksschulinspektor Baumann.

Württ. Landesverein vom Roten Kreuz
Bezirksverein Neuenbürg.

Kaiser- u. Volksdank für Heer und Flotte,
Weihnachten 1917.

gingen neben zahlreichen Naturalgaben (hauptsächl. Äpfel und Dörrbrot) an Einzelgaben und durch Sammlungen in barem Geld ein in

Neuenbürg		Uebersicht	
Neuenbürg	1460.92	Kopfenhardt	216.50
Kalmbach	8.—	Langenbrand	145.—
Reinberg	63.—	Loffenau	260.—
Bernbach	205.—	Maisenbach	141.60
Bielesberg	103.10	Neusäß	76.75
Birkenfeld	603.60	Oberlengenhardt	98.50
Calmbach	2676.—	Oberniedelsbach	200.—
Comweiler	331.50	Ottenhausen	165.—
Dennach	231.80	Rotenhol	73.60
Dobel	330.45	Roienbach	198.50
Engelsbrand	239.05	Salsbach	91.30
Engelsteele	44.—	Schönbach	1220.—
Feldrennach	550.20	Schwann	54.—
Gräfenhausen	434.—	neben Fällung v. 50 Schachteln	
Obernhausen	342.—	Untertengenhardt	138.50
Grumbach	168.45	Waldrunnach	129.—
Herrenalb	288.—	Wildbad	238.—
Höfen	705.—	u. Fällung von 240 Schachteln	
Igelsloch	27.—		
	8811.67	Gesamtsumme	12255.92

Für diese erneuten glänzenden Beweise hingebenden Opferfreude spreche ich allen Spendern und Sammlern wärmsten Dank aus.

Den 29. Dezember 1917.

Bezirksvertreter: Baumann.

Neuenbürg.
Dankagung.

Für die Weihnachtsbeicherung im Krankenhaus und Vereinslazarett sind von hier und auswärts neben vielen Naturalien auch reichliche Geldgaben gespendet worden, die zweckentsprechend verwendet worden sind.

Allen Gebern sei auf diesem Wege herzl. Dank gesagt.

Krankenhaus-Verwaltung:
Kübler.

Neusäß, den 31. Dez. 1917.

Dankagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, für die vielen Kranz- und Blumenspenden, sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte meines lieben, unvergesslichen Vaters, unseres guten, treuebsorgigen Vaters



Karl Günthner

Maurers u. Gemeinderats

sprechen wir unseren tiefgefühlten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zu verkaufen:

1 Stier, 3/4-jährig,
1 ältere Milchkuh,

neuemelend.

Adolf Frommer,
Dittenhausen.

Gefucht 400 bis 500 Mk.

bei 5 bis 6% Verzinsung und guter Sicherheit.

Wer? sagt die Exped. d. Bl.

Gefang- und Gebetsbücher

empfiehlt die

G. Nees'sche Buchhandlung.

Lüchtiges, fleißiges

Mädchen

auf sofort oder später gesucht in kleine Haushaltung bei hohem Lohn und guter Behandlung.

Frau Hermann Schwager,
Kienlestr. 221, Pforzheim.

Dobel.

Ich habe einen zum Jahren geeigneten 3/4-jährigen

Stier

sofort zu verkaufen

Karl Keller, Maurer,
b. Nöfle.

Bezirksgetreidestelle Neuenbürg.
Futtermittel Angebot.

Es werden den Bezirksgemeinden angeboten:

- für Pferde:**
Weizenkleie . . . Preis circa 9. A 20 J pro Ztr.
Safertkleie . . . Preis . . . 11. A 80 J pro Ztr.
Zuckerrübschnitzel Preis steht noch aus.
Wickenbrot . . . Preis steht noch aus.
Bruchkornmenge Preis circa 15. A 50 J pro Ztr.
Dalkuchen . . . Preis circa 12. A pro Ztr.

- für Mutter-schweine und Zuchtgebern:**
Mühlenstaub Preis circa 4. A pro Ztr.

- für Geflügel:**
Geflügelmehlmehl . . . Preis circa 15. A 60 J pro Ztr.
Geflügelweidenkörner . . . Preis circa 22. A pro Ztr.
Geflügelstreu . . . Preis circa 18. A 50 J pro Ztr.
Die angegebenen Preise verstehen sich ab Lager Neuenbürg.
Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, die Bestellungen ihrer Gemeinden auf die einzelnen Arten von Futtermitteln unverzüglich und längstens bis 6. Januar 1918 hierher anzugeben.

Bei der Bestellung ist die Zahl der in der Gemeinde vorhandenen Pferde anzugeben. Bestellungen ohne diese Angabe werden zurückgewiesen. Halter von Leihpferden der Militärverwaltung, die von dieser mit Futtermittel versorgt werden, haben keinen Anspruch.

Von Gemeinden, die bis 6. Januar 1918 keine schriftliche Bestellungen einreichen, wird angenommen, daß sie verzichten und kann nachträglich keine Zuweisung erfolgen.

Neuenbürg den 2. Januar 1918.

Bezirksgetreidestelle.
Kübler.

Stahl & Federer Aktiengesellschaft
Filiale Wildbad

(vorm. Vereinsbank Wildbad e. G. m. b. H.)

Agentur der Württ. Notenbank.

Zentrale in Stuttgart. Niederlassungen in Cannstatt, Ehlingen, Friedrichshafen, Geislingen a. St., Ludwigsburg, Pfalzingen, Ravensburg, Reutlingen, Schwab. Gmünd, Schwab. Doll, Schwemlingen, Tübingen, Ulm, Neu-Ulm, Wildbad, Jüssenhausen.

Vorstandslokal Stuttgart Nr. 441.

Girokonto bei der Kreisbank Pforzheim und Württ. Notenbank.

An- und Verkauf von Wertpapieren und Ausführung von **Börsenaufträgen** unter sorgfältiger Wahrung der Interessen unserer Auftraggeber.

Stahlkammer mit vermietbaren eisernen Schrankfächer zur Aufbewahrung von Wertgegenständen jeder Art.

Aufbewahrung von Wertpapieren und Verwaltung von ganzen Vermögen. Gedruckte Depotbestimmungen stehen zu Diensten.

Einzug von Wechseln und Schecks.

Eröffnung laufender Rechnungen mit oder ohne Kreditgewährung zu günstigen Bedingungen.

Beleihung börsengängiger Wertpapiere.

Vermittlung von Hypothekendarlehen.

Annahme von Bareinlagen mit steigenden Zinssätzen je nach Dauer der Anlage.

Einslösung von Zinsscheinen und gekündigten Wertpapieren.

Verlosungs-Kontrolle von Wertpapieren.

Bargeldlose Ueberweisungen.

Scheckverkehr.

Gewissenhafte Beratung bereitwilligst.

Strengste Verschwiegenheit über alle Vermögens-Angelegenheiten unserer Kunden.

Neuenbürg.
Am Freitag, den 4. d. Mis., vorm. 11 Uhr

kommen auf dem Rathaus aus Distr. 1 Jigenberg, Abt. 5 Unt. Mühlteich 4 buchene Hauklöge und 4 Lose buch. und tannener Schlagraum

zum Verkauf.

Den 2. Januar 1918.

Stadtschultheißenamt:
Stirn.

Neuenbürg.

Bewerber

um die erledigte Stelle eines **Reichensorgers** wollen sich binnen 3 Tagen hier anmelden.

Den 2. Januar 1918.

Stadtschultheißenamt
Stirn.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Butter-Verkauf

am Freitag, den 4. Januar, vorm. 9 Uhr für Nr. 1—150, 10 Uhr für Nr. 151 bis 300, 10^{1/2} Uhr für Nr. 301—410.

Eingelöst werden bis zu zwei Buttermarken auf den Kopf.

Städt. Lebensmittelstelle
Knobel.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Trockenmagermilch

wird abgegeben am Freitag, den 4. Januar, nachm. 2 bis 3 Uhr.

Städt. Lebensmittelstelle
Knobel.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Bestellungen auf die von der Bezirksgetreidestelle angebotenen

Futtermittel

f. Pferde, Mutter-schweine und Geflügel können am Freitag, den 4. Januar, 11 bis 12 Uhr vorm. hier gemacht werden.

Städt. Lebensmittelstelle
Knobel.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

4 Lastschlitten,

davon zwei mit Brittschen,

3 Anhängeschlitten

und

1 Chaisenschlitten

setzt dem Verkauf aus

Mühlmühle Neuenbürg.

Pfingweiler-Feldrennach.

Allen meinen seitherigen Abnehmern von

Sägmehl und Spreißeisholz

zur Kenntnis, daß ich unbedingt diese Sachen nicht mehr abgeben kann, und bitte jede Bestellung, auch die kleinste,

zu unterlassen.

Ernst Kling,

Sägewerk und Holzhandlung.

Mädchen-Gesuch.

Wegen Verheiratung meines seitherigen Mädchens suche ich bis 1. Februar ein sol. fleißiges

Mädchen

mit guten Zeugnissen für Küche und Haushalt bei gutem Lohn.

Frau Med. Rat. Härtlin,
Neuenbürg.

Preis vierteljährlich in Neuenbürg A 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamts-Verkehr A 1.80; im sonstigen Inland, Verfahr. A 1.90 und 30 Pf. Postbestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Poststellen und in Neuenbürg die Württ. Zeitung entgegen. Straßens. Nr. 24 bei Dr. G. Nees'sche Buchhandlung. Telegramm-Adresse: „Kübler“, Neuenbürg.

Nr. 3

Telegramme

an der

Der deutl.

Großes Hauptqu.

Westfront

An verschiedene Kampf.

Nähe der Küste nehmung Gefangen

Französische Vordrängen von Pros

mit schelleren in

Centliche

Nichts Neues.

An der mazed Front ist die

Der e

Der deutl.

Berlin, 3. Jan

Von den Kriegs

Zu

Berlin, 2. Jan

sich die Zahl der in

Marcoing gemachter

und 500 Mann in

Auf diesem Schlacht

bis zum 6. Dezemb

die unerhört blutige

englische Divisionen

Gefangenen auslagen

Besonders schwer w

erglischen Armees, v

walde nutzlos ihr L

Engländer auch in

verfügen mag, um

kann die englische L

zweite Niederlage n

leisten, ohne die Kan

zu beeinträchtigen.

lich von Marcoing

rouille aufs neue sch

H

Vor 300 Jahren

den die Menschheit

Ausbruch des schlie

30jährige Krieg mit

Deutschlands Kultur

weggeführt, seine Bev

Eine allgemeine Ver

über 100 Jahre, bis

Land sich von den L

erholt hatte. 300 J

brochen, in der wir

krieges erschossen d

ein vielfaches, seines

dehnt, indem er fast

ger in sich verwickel

so Gott will, in der

Lebensjahres den I

in ein blutrot gefärb

taucht, trotz seiner

Unheil angerichtet, u

und noch höhere Ver

die Zeit von 1618—

Sind wir nun

Elvesternacht brachte

England. Von dem